

Geprüfte jomdance®- Bühnentänzer/in... wohin wird uns das bringen?

Am 01. Dezember 2007 fand im Internationalen Theater in Frankfurt am Main die erste Prüfung zum/zur geprüften jomdance®-Bühnentänzer/in statt. Nach 2-jähriger Ausbildung, die von Said el Amir geleitet wurde, mussten sich 10 Debütant/innen dem 4-köpfigen Prüfungsgremium stellen. Diese Prüfung in Form einer „regulären“ Show wurde mit Spannung erwartet, denn es war eine Show angekündigt worden, welche der orientalischen Tanzwelt neues Ansehen und höheres Niveau verschaffen sollte. So viel vorweg: Dieses Versprechen wurde gehalten!

Durch das abwechslungsreiche und kurzweilige Programm führte Helena Lehmann, die, einer offiziellen Prüfung entsprechend, seriös, aber nicht ohne Humor, den Ernst der Sache dem Publikum klar machte. Nach einem zunächst eher ungewöhnlichen Gruppen-Eröffnungstanz in Form eines orientalischen Walzers in weißen Kostümen, der eher an einen Debütantinnen-Ball erinnerte, als an orientalischen Tanz selbst, wurde das Publikum über den Ablauf des Abends aufgeklärt. In einem interessanten Interview Helenas mit Said el Amir erfuhr das Publikum, dass die zu prüfenden Tänzer/innen für die jomdance®-Ausbildung jeden Monat aus ganz Deutschland zusammenkamen und von ursprünglich 42 ge-

starteten Teilnehmer/innen nach Zwischenprüfungen eben nur noch 10 endgültige Prüflinge übrig geblieben sind. Des Weiteren wurde das Publikum aufgefordert, sich so zu verhalten, wie in jeder anderen Show auch – das war aber wohl ein hehrer Wunsch, denn von den über 170 Zuschauern (ausverkauftes Haus) war mindestens die Hälfte zum individuellen und allgemeinen Daumendrücken der Prüflinge erschienen und die andere Hälfte schien sich aus neugierigen Teilnehmer/innen anderer jomdance®-Ausbildungsgänge zusammensetzen. So fühlten sich im Grunde alle Anwesenden wie „Prüfer“.

Was aber gab es zu sehen und wieso veränderte es das Ansehen des OT? Der erste Teil der Prüfungs-Show war dem klassischen Orientalischen Tanz gewidmet – dem Raqs Sharqi. Alle Teilnehmer/innen mussten einen maximal 6 Minuten langen, selbst choreografierten Raqs Sharqi zeigen. Es sollte aufgezeigt werden, wie die erlernten jomdance®-Bewegungen auch in einen klassischen OT passen. Geprüft wurde die Sicherheit in den Raumwegen, Tanztechnik - Jazz, Orientalisch, Moderndance... eben jomdance® - Ausdruck, Kostümwahl und Beleuchtung. Letztere fiel bei allen Tänzen auffällig positiv aus dem Rahmen des sonst üblicher Weise zu Sehen-

den. Hier scheint die Ausbildung doch deutliche Spuren zu hinterlassen. Alle Tänzer/innen waren durchweg gut beleuchtet und zwar nicht nur zum Tanz und Kostüm passend, sondern auch auf der gesamten Bühne und diese wurde ebenfalls auffällig von allen Tänzer/innen weitläufig genutzt. Es war eine Wohltat für das Auge, die Tänzer/in auch einmal von der „Ferne“ beobachten zu können. All zu oft „klebt“ die/der Tänzer/in ja am vorderen Bühnenrand... doch zurück zur Show.

Alle klassischen Tänze wiesen – ob nun mein Geschmack oder nicht – gute und individuelle Musikinterpretationen auf. Die Tänze waren elegant, erhaben, präzise und schön anzusehen. Selten gab es Kontakt zum Publikum, was den Tänzen eine Art Entrücktheit verlieh. Im Gegensatz zu den oft auf der Bühne eher nach Animation aussehenden Versionen des Orientalischen Tanzes, stand hier bei allen Tänzen das „Edle“ im Tanz im Vordergrund. Manchmal, wenn die Tänzer/innen diesen Abstand verloren, war der Zauber plötzlich weg. Es schien eine der schwersten und ungewöhnlichsten Aufgaben des Abends für die Prüflinge gewesen zu sein, konsequent diesen Abstand zu wahren. Die Mühe war es jedenfalls wert, denn als Zuschauer hatte ich das Gefühl, als wäre ich bei einer kunstvollen Tanzvorführung, wie z.B. einem Bal-





rung zwischen Gefallen und Nichtgefallen allgegenwärtig. Die Geschmäcker sind nun einmal verschieden und nicht jede/r mag die unterschiedlichen Musikstile. Dennoch muss auch dieser Teil klar als wegweisend, innovativ, kreativ und teilweise sehr gewagt anerkannt werden. Said el Amir traute sich, etwas auf die Bühne zu bringen, wovon viele andere Angst haben – völlig zu Unrecht, wie sich zeigte. Bleibt zu erwähnen, dass wirklich alle Solotänze des Abends auch eigene Choreografien waren.

Das Prüfungsgremium setzte sich zusammen aus:

1. Dipl. Bühnentänzerin Janeta Dilova, die hauptsächlich Bühnenaufteilung, moderne Jazzdance-, Moderndance-Technik und Ausdruck prüfte
2. ESTODA®-Ausbilderin Yasmin al Ghazali, die hauptsächlich orientalische Tanztechnik, Stilsicherheit im OT und Ausdruck prüfte
3. jomdance®-Ausbilder Said el Amir, der hauptsächlich jomdance®-Technik, orientalische Tanztechnik, Bühnenaufteilung und Ausdruck prüfte
4. Werbefachmann und neutraler Beobachter, Mike Lehmann, dessen Aufgabe es war, aus Zuschauersicht zu prüfen.

Fazit der Prüfung/des Abends:

β Es war ein kurzweiliger Abend, der es wert war, den Weg auf sich zu nehmen – teilweise kamen die Zuschauer aus Berlin, Magdeburg, Nürnberg, Augsburg, Herne, Chemnitz etc. nach Frankfurt.

β Die Show macht Lust auf mehr davon! Sie hat in der Tat neue Maßstäbe gesetzt und selbst jene, die mir nicht gefallen haben, waren so gut, dass sie jede andere Show mit ihren Tänzen nur bereichern könnten und deren Niveau anheben würden.

β jomdance® wird sicher ein fester Bestandteil der Oriental-Tanz-Szene werden, diese sehr bereichern und – wie Said el Amir so schön sagte – das Feuer der Tradition an die Jugend weiter geben.

An dieser Stelle möchte ich zur gelungenen Show und damit bestandenen Prüfung in alphabetischer Reihenfolge gratulieren:

- β Aaliyah aus Horb am Neckar
- β Azad Kaaan aus München
- β Chandani aus Bruchsal
- β Djamilia aus Frankfurt
- β Eliana aus Offenbach
- β Naima aus Worms
- β Nashyra aus Frankfurt
- β Natalie aus Leipzig
- β Nisrin aus Chemnitz
- β Shalymar el Amar aus Berlin

Mein Schlusssatz gilt Said el Amir: Super Arbeit! Weiter so!

Karin Jakob

Fotos: FOGU- Rainer Gutzmer

lettabend, wo ja gerade diese Entrücktheit, dieses „Nicht-Erreichen-Können“ den Zauber ausmacht. Eine interessante Erfahrung, welche mich zum ersten Mal wirklich fühlen ließ, dass OT ebenbürtig mit Ballett auf der Bühne stehen kann. Die bewusste Nutzung des Lichts, sei es punktuell von oben, zum Beispiel bei sehr innigen Taksimstellen, oder gezielt von vorn oder der Seite, erzeugte ein ums andere Mal eine Gänsehaut.

Nach über einer Stunde war der erste Teil der Show vorbei. 10 individuelle Tänze, die trotzdem eine deutliche Handschrift von Said el Amir aufwiesen, ohne den Tänzer/innen etwas vorgeschrieben zu haben. 11 klassische Tänze (inklusive Gruppentanz) reichten mir dann trotz Abwechslung auch völlig aus. J

Fazit erster Teil: Sehr hohes tänzerisches (Bühnen-)Niveau. Manchmal vielleicht etwas über das Ziel hinaus choreografiert bzw. getanzt. Eine Wohltat für das Auge vom Outfit über die Beleuchtung bis hin zur Raumnutzung. Auf jeden Fall spannend!

Der zweite Teil wurde erneut mit einer Gruppenchoreografie von Said el Amir eingeleitet. Das war etwas völlig Neues! Aha... DAS ist also jomdance®?!!!! Hot-pants, sexy Leggings, kurze Röcke, MTV-Look? Das soll die Zukunft des OT sein? Zu dem sehr modernen Stück „We love to entertain you“ war der Name Programm. Dieser Tanz war wahrlich VIVA oder MTV tauglich. Hier zeigte sich deutlich, dass Orientalischer Tanz wohl im neuen Jahrtausend angekommen ist. Ja, ungewöhnlich war es und auch gewöhnungsbedürftig. Aber coooool! „Fliegende“ Beine, Bodenteile, Mayas, Shimmies und Hagallahs, Sprünge, Gruppendynamik, tolle Drehungen, irre Beleuchtung und eine Story im Tanz... DAS war ein echtes Erlebnis! Super, was die Tänzer/innen da bei Said alles gelernt haben. Das ließ einen sehr kurzweiligen und richtig spannenden zweiten Teil erahnen. Ich sollte nicht enttäuscht werden.

Nach anfänglichem „Schock“ wurde das

Publikum erneut über ein Interview mit Said el Amir informiert, was im modernen Teil zu erwarten sei. Said klärte auf, dass jomdance® den Orientalischen Tanz bereichere und ihm eine Bühnenreife verleihe, die sonst nur über sehr intensives Training in Ballett, Jazz und Moderndance zu bekommen sei. Er habe die essenziellen Informationen dieser Tanzsparten für den Orientalischen Tanz neu zusammengesetzt, entsprechende Übungen zusammengestellt und das Ganze in eine zur Zeit 16 Wochenenden à 10 Stunden dauernde Ausbildung zusammengefasst. 16 Wochenenden... das sind insgesamt eigentlich gerade einmal 4 Monate. Ich war gespannt auf den zweiten Teil!

Auch hier vorweg: auch dieser Teil hielt, was er zu Anfang versprach!

Sehr individuell wurde dieser Teil! Wiederum 10 – diesmal völlig unterschiedliche Tänze – und all diese unterschiedlichen Darbietungen waren jomdance®-Tänze... Es gab jomdance® im Rock-Style zu Stücken von Rachid Taha und Samael – jomdance® im modern-abstrakten Stil zu Stücken von Prodigy, Cheikha Rimitti, Madonna und Midival Punditz (welches der einzige Mann des Abends tanzte – WOW!) – jomdance® im Pop-Style (sehr sexy – ein echter Hingucker!) zu Beyoncé und Shakira – jomdance® im Funky-Style zu Malik Adouane – und jomdance® im Hip-Hop-Style zu Rai’N’B Fever und Ohrbooten. Was für eine Bandbreite! Unglaublich kreativ und individuell dargeboten. Manche Tänze hätten aus meiner Sicht mehr Potenzial für orientalische Bewegungen gehabt, aber sei es drum... das ist ja auch eine Frage der Musikinterpretation – ich jedenfalls hätte mir das jetzt nicht zugetraut. Bemerkenswert war, dass Einige es geschafft haben, bei diesen Tänzen ihr Innerstes zu zeigen, ohne wie so oft befürchtet, verletzlich zu sein. Im Gegenteil: es war auffällig, dass genau jene, die sich wirklich geöffnet haben und damit einen sehr ausdrucksstarken Tanz zeigten, auch entsprechenden Applaus bekommen haben, weil das Publikum ganz offensichtlich berührt war. In diesem Teil der Show – pardon immer noch Prüfung – war die Gratwande-